

Der Erste Weltkrieg an der Ostfront

Am 28. Juni 1914 wurde im serbischen Sarajevo ein tödliches Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz-Ferdinand verübt, in dessen Folge Österreich-Ungarn einen Angriff auf Serbien startete, welches eine Beistandsgarantie Russlands besaß. Durch diese vermeintlich regionale Militäraktion wurden alle Staaten-Bündnisse in Europa aktiviert und die Völker in den größten Krieg bis zu dieser Zeit, den Ersten Weltkrieg, gezogen.

Am 28. Juli 1914 erklärten Österreich und Deutschland Serbien und kurz darauf (1. August 1914) den mit Serbien verbündeten Staaten Russland und Frankreich den Krieg.

Der Erste Weltkrieg an der Ostfront war im Wesentlichen der Krieg fremder Besatzungsmächte auf dem Gebiet der ehemaligen Adelsrepublik. Polen und Ukrainer kämpften in beiden Armeen. In der Hoffnung, von der siegreichen Partei ein Territorium für einen eigenen Nationalstaat zu erhalten, kämpften ukrainische „Kleinrussen“ auf der russischen Seite gegen ruthenische (ukrainische) Sič- Schützen in den Reihen der k.u.k.-Monarchie. Auch polnische Legionäre – meist abhängig von ihrem Wohnsitz – waren in beiden gegnerischen Armeen vertreten.

In den Jahren 1914/ 1915 rollte eine blutige Kriegswalze über Galizien und Wolhynien hinweg. Die Offensive der russischen Armee, die zur Besetzung von sechs Siebteln des galizischen Territoriums führte, wurde erst bei Krakau im November 1914 aufgehalten.

Die heute ukrainische Kleinstadt Gródek (Horodok, ca. 30 km westlich von Lemberg [Lviv]) lag mehrfach im Frontverlauf. Ende August 1914 erfolgte im Zuge der russischen Besetzung Galiziens eine Offensive, die das österreich-ungarische Heer nach Gródek zurückdrängte. Am 7. September 1914 eroberten die Russen in der Schlacht bei Gródek die Stadt.

Der Frontverlauf und das Schlachtfeld zwischen russischen und österreichisch-ungarischen Truppen ist bekannt. Es befindet sich in Richtung Lviv kurz hinter dem Ortsausgang.



In diesem Zeitraum fand auch die Belagerung und Eroberung der österreichischen Festung Przemyśl durch russische Truppen statt. Die Festung wurde gesprengt, Waffen, Munition, Brücken und alle Dokumente wurden vernichtet. In die zerstörte Stadt marschierten die russischen Soldaten ein, im April 1915 besuchte Zar Nikolaus II. die Sieger in Przemyśl.



Im Juni 1915 begann zwischen Gródek und Magierów (Mageriw) eine Durchbruchsoffensive des deutschen Heeres. Die heftigen Kämpfe veranlassten die russische Armee zum Rückzug aus diesem Frontabschnitt.

1915, in der Schlacht von Gorlice-Tarnów, die unter starker deutscher Beteiligung stattfand, waren die Mittelmächte im Osten wieder erfolgreich. Ihre Armeen konnten Galizien zurückerobern. Die russische Armee wurde geschlagen und musste Polen vollständig räumen („Großer Rückzug“). Große Teile der heutigen Ukraine und Weißrusslands fielen an die Mittelmächte.



Vom 4. Juni 1916 bis 20. September 1916 stürzte die erfolgreiche russische Brussilow-Offensive im Frontabschnitt der k.u.k.-Armee die Mittelmächte in eine zeitweilige Krise. Diese Schlacht, die im Projektraum vornehmlich zwischen Rivne und Brody stattfand, stellte den größten militärischen Erfolg Russlands im Ersten Weltkrieg dar. Sie kostete auf beiden Seiten ca. 2 Millionen Opfer.

Die folgenden Kriegsjahre waren im Projektraum vor allem durch das Erstarken polnischer und ukrainischer Nationalbewegungen und deren Bemühen um staatliche Eigenständigkeit bestimmt.

1916

Um den im 19. Jahrhundert entstandenen Konflikt zwischen Polen und Ukrainern über die Vorherrschaft im Kronland Galizien und Lodomerien zu entschärfen, gab der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph im Oktober 1916 das Versprechen, nach Beendigung des Krieges eine Teilung Galiziens in einen westlichen (polnischen) und einen östlichen (ukrainischen) Teil vorzunehmen.

Mit einem Akt vom 5. November 1916 proklamierten der deutsche Kaiser Wilhelm II. und der österreichische Kaiser Franz Joseph die Errichtung eines Königreichs Polen in den bisher zu Russland gehörenden Gebieten, das sich politisch und militärisch eng an die Mittelmächte anlehnen sollte (Regentschaftskönigreich [Królestwo Regencyjne] vom 5. November 1916 bis zum 11. November 1918). In Berlin plante man jedoch weiterhin Gebietsannexionen auf Kosten dieses Staates, dessen Grenzen nie genau festgelegt wurden. Kurz danach sprachen sich auch der russische Zar Nikolaus II. (am 25. Dezember 1916), und der US-Präsident Woodrow Wilson (am 22. Januar 1917) für die Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates aus, wobei nur die Vorstellungen des amerikanischen Präsidenten sich den polnischen Interessen und Wünschen bezüglich des Territoriums des künftigen polnischen Staates näherten.

1917

Die enorme Staatsverschuldung des russischen Zarenreiches und das ständige Ansteigen der kriegsbedingten Inflation verursachten in Russland den Zusammenbruch der Versorgung der Bevölkerung. Sie machten weitere Aktionen der zaristischen Militärführung unmöglich und steigerten die Unzufriedenheit der Bevölkerung, die im Februar 1917 zum Sturz des Zaren führte. Nach der Februarrevolution herrschte in Russland ein Nebeneinander von Parlament (Duma) mit seiner provisorischen Regierung und den Arbeiter- und Soldatenräten (den Sowjets) mit ihren Exekutivkomitees.

Die neue liberale Regierung Russlands unter Georgi Lwow und seit Juli 1917 Alexander Kerenski brach den Krieg jedoch nicht ab. Erst die Oktoberrevolution der Bolschewiki führte zu einer einseitigen Beendigung des Krieges durch Russland.

Am 4. März 1917 (die Datierungen der Ereignisse im damaligen Russland entsprechen dem julianischen Kalender) trat in Kiew (Kiev) ein Ukrainischer Nationalkongress zusammen. Er wählte einen obersten Rat (ukr. Zentralna Rada, „Zentralrat“). Der ukrainische Historiker Mychajlo Hruschewskyj wurde der erste Vorsitzende der Zentralna Rada. Hruschewskyj hatte Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts die theoretischen Grundlagen für eine ukrainische Nationalbewegung geschaffen, indem er der Auffassung eines einheitlichen ostslawischen (russischen) „Stromes der Geschichte“ sein Schema einer getrennten Entwicklung der Völker der Russen und Ukrainer entgegenstellte. In seiner Regierung dominierten Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre. Ihr Herrschaftsbereich umfasste die Zentral- und Ostukraine ohne die von der k.u.k. Monarchie beanspruchte Westukraine.

Am 22. Juli 1917 wurde Józef Piłsudski, der die 1. Brigade der Polnischen Legion unter österreichischem Oberbefehl geführt hatte und in der provisorischen Regierung des Regentschaftskönigreichs die Abteilung Heereswesen leitete, von der deutschen Besatzungsmacht in Schutzhaft genommen und in Deutschland interniert, weil er eine politisch unabhängige polnische Regierung gefordert hatte.

Ebenfalls 1917 gelang es in der Ukraine der überwiegend bäuerlichen Machno-Bewegung, eine anarchistische Revolution durchzuführen. Die Machnowschtschina enteignete die Großgrundbesitzer und Industriellen und organisierte die befreiten Gebiete, den so genannten "Freien Rayon" nach anarchistischem Muster in einem Netzwerk selbstverwalteter Kommunen, in denen ein Rätensystem aufgebaut wurde. Das Zentrum der Bewegung lag außerhalb des Projektraumes in dem Ort Guljajpole, dem Heimatort von Nestor Machno, im Saporosher Gebiet. In der Zeit ihrer größten Ausdehnung im Dezember 1919 gehörten der Machnowschtschina auf einer Fläche von etwa 10.000 km² mit 7 Millionen Einwohnern auf militärischer Ebene 83.000 Infanteristen und 20.000 Kavalleristen an.

In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober begannen die Bolschewiki in Petrograd die Oktoberrevolution. Sie hatten den Zeitplan genau auf den Beginn des 2. Allrussischen Sowjetkongresses abgestimmt, um die Machtübernahme juristisch abzusichern.

Am Abend des 25. Oktober begann der 2. Allrussische Sowjetkongress mit Vertretern von mehr als 400 örtlichen Sowjets. Der größte Teil der Delegierten stammte aus den großen Industrieregionen und den politischen Zentren des Landes (Petrograd, Moskau, Kiev und Odessa). Von den 649 Delegierten waren 390 Bolschewiki, 160 Sozialrevolutionäre und 72 Menschewiki. Vor dem Hintergrund des bewaffneten Aufstandes der Bolschewiki verlangten die Sozialrevolutionäre und die Menschewiki, den Kongress aufzuschieben. Ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt und die meisten ihrer Abgeordneten verließen den Kongress unter Protest. Einige Sozialrevolutionäre und Menschewiki harrten aus, am formalen Ablauf des Kongresses änderte sich dadurch nichts.

Der ukrainische Zentralrat rief am 20. November 1917 die Unabhängigkeit der Ukraine als Ukrainische Volksrepublik (Ukrainska Narodna Respublika - UNR) aus und trat in Verhandlungen mit der sowjetrussischen Führung. Die UNR erklärte am 22. Januar 1918 ihre Unabhängigkeit von Russland.

Obgleich die Bolschewiki anfangs die Ukrainische Volksrepublik anerkannt hatten, wurde am 4. Dezember 1917 in Kiev (Kiev) auf Befehl aus Petrograd ein Allukrainischer Sowjetkongress gebildet, der als Gegenregierung zum Zentralrat fungieren sollte, allerdings noch am gleichen Tag in die Industriestadt Charkow (Charkiv) übersiedelte, wo er auf mehr politische Zustimmung stieß.

1918

Im Februar 1918 wurde das gesamte Territorium der Ukrainischen Volksrepublik von bolschewistischen Truppen besetzt.

Die UNR wandte sich an die westlichen Mächte mit der Bitte um Frieden und Militärhilfe gegen die Bolschewiki, die in Gestalt deutscher und österreichischer Truppen auch geleistet wurde. Zum Beispiel eroberten am 8. Februar 1918 Verbände der bolschewistischen Gegenregierung die Stadt Kiev (Kiev), wurden jedoch von deutschen Truppen vertrieben.

Nach dem Einmarsch der deutschen Besatzungstruppen im Februar 1918 wurde eine unabhängige Kommunistische Partei der Ukraine gegründet, in der kurzzeitig diejenigen Kräfte die Oberhand gewannen, die auf dem Ersten Parteikongress im April 1918 dafür eintraten, dass die ukrainische KP unabhängig sein und als eigene Sektion an der Gründung der Kommunistischen Internationale (Komintern) beteiligt werden solle. Demgegenüber beschloss jedoch die als Gegenkraft gegründete erste Konferenz der ukrainischen KP(B) in Moskau unter dem Einfluss Lenins, die Partei solle einfach eine regionale Abteilung der russischen KP werden.

Am 9. Februar 1918 schloss die Ukrainische Volksrepublik in Brest-Litowsk einen separaten Friedensvertrag mit den Mittelmächten (Brotfrieden).

Am 3. März 1918 wurde der Friedensvertrag zwischen Sowjetrussland und den Mittelmächten, ebenfalls in Brest-Litowsk, geschlossen. Sowjetrussland erlitt massive territoriale Verluste. Es verzichtete auf Ansprüche in Polen, Litauen und Kurland. Estland und Livland sollten weiterhin von deutschen Polizeitruppen besetzt bleiben. Finnland erhielt seine Unabhängigkeit. Das Deutsche Reich zog seine Truppen aus Weißrussland zurück und versprach, nicht auf Seiten der Gegner der Bolschewiki im Russischen Bürgerkrieg einzugreifen.

Sowjetrussland verpflichtete sich, seine Truppen aus der Ukraine abzuziehen. Das Land blieb von den Garantiemächten Deutschland und Österreich-Ungarn bis nach dem Ende des Ersten Weltkriegs besetzt und verwaltet.

Der Zentralrat der Ukrainischen Volksrepublik wurde von der deutsch-österreichischen Besatzungsmacht aufgelöst. Im April 1918 wurde der in Wiesbaden geborene zaristische General Pawlo Skoropadskyj von der deutschen Seite als Hetman an die Spitze des ukrainischen Staa-

tes gesetzt. Die Ukrainische Volksrepublik wurde in „Ukrainischer Staat“ umbenannt. Symon Petljura, der 1905 Mitbegründer der Ukrainischen Arbeiterpartei und seit 1917 Mitglied des Zentralrates der Ukrainischen Volksrepublik gewesen war, wurde in Skoropadskyjs Kabinett Kriegsminister.

Am 7. Oktober 1918 proklamierte der Regentschaftsrat (provisorische Regierung des Regentschaftskönigreiches Polen) einen unabhängigen polnischen Staat (formelle Gründung am 11. November 1918). Der aus der deutschen Haft entlassene Józef Piłsudski hat als „Vorläufiges Staatsoberhaupt“ die Macht übernommen. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags wurde Polen 1919 eine international anerkannte und unabhängige Republik. 1921 wurde eine Verfassung verabschiedet.

Am 28. Oktober 1918 wurde vom polnischen Regentschaftsrat die „Liquidationskommission“ (Polnischer Liquidationsausschuss Galiziens und des Teschener Schlesiens/ Polska Komisja Likwidacyjna Galicji i Śląska Cieszyńskiego) ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe war, die früher zu Polen gehörenden Teile der zerfallenden Donaumonarchie in die sich konstituierende Zweite Polnische Republik zu überführen und bis dahin die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der letzte österreichische Statthalter des Königreiches Galizien und Lodomerien übertrug, der Vereinbarung aus dem Jahre 1916 entsprechend, am 31. Oktober 1918 die Kontrolle über Ostgalizien offiziell an die Ukrainer. Am 1. November 1918 gründete sich in Lemberg (Lviv) die „Westukrainische Volksrepublik“ (Sachidno-Ukrajinska Narodna Respublika [SUNR]). Sie hatte sich unter dem Einfluss der „Zentralna Rada“ befunden und stand in Opposition zu den Bolschewiki. Die ursprünglich für den 3. November 1918 geplante Proklamation war vorgezogen worden, nachdem die ukrainischen Aktivisten erfahren hatten, dass die am 28. Oktober gegründete Polnische Liquidationskommission beabsichtigte, ihren Sitz in Lemberg (Lviv) einzurichten.

Die Streitkräfte der Westukrainischen Volksrepublik bestanden im Wesentlichen aus „Sič-Schützen“ (Verbände von freiwilligen Ukrainern, die in der Habsburger Monarchie gelebt und in der k.u.k. Armee gekämpft hatten.) Bei ihrem Einmarsch in Lemberg (Lviv) wurde ihnen von örtlichen polnischen Verteidigern, die sich zum großen Teil aus Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg, Studenten und Kindern zusammensetzten, erfolgreich Widerstand geleistet. Nach zwei Wochen andauernder schwerer Kämpfe innerhalb der Stadt brach eine bewaffnete Einheit der polnischen Armee durch den ukrainischen Belagerungsring und gelangte in die Stadt. Am 21. November wurden die Ukrainer zurückgeschlagen.

Als am 22. November 1918 die polnischen Truppen die Oberhand in der Stadt gewinnen konnten, wurde der Regierungs- und Parlamentssitz der Westukrainischen Volksrepublik über Tarnopol (Tarnopil) nach Stanislaw (Stanisławów, dem heutigen Iwano-Frankivsk), verlegt.

Eines der größten Massaker an Zivilisten ereignete sich, als Lemberg (Lviv) am 21./22. November 1918 von polnischen Truppen eingenommen wurde. Bei einem Pogrom, der vom 22. bis zum 24. November andauerte, töteten polnische Soldaten sowie Milizionäre und Zivilisten eine große Anzahl von Juden. Ihnen wurde ihre bis dahin neutrale Haltung im Konflikt zwischen Polen und Ukrainern vorgeworfen.

Am 11. November 1918 war mit dem Waffenstillstand von Compiègne der Erste Weltkrieg beendet worden. Dies annullierte in weiterer Folge den Friedensvertrag von Brest-Litowsk und die Garantiefunktion der Mittelmächte für die Ukraine. Das Hetmanat konnte sich nicht mehr halten. Der von den Mittelmächten eingesetzte Hetman Pawlo Skoropadskyj wurde von den Machnowschtschina vertrieben und der Zentralrat kehrte nach Kiew (Kiev) zurück.